

mehr theologische Reflexion aus heutiger kulturanthropologischer Perspektive wünschen können. Champagnes gut dokumentierte, mit Index, reichhaltigen bibliographischen Angaben und mit mehreren Karten des Missionsfeldes anschaulich illustrierte Untersuchung ist jedoch eine Bereicherung der Kenntnisse über die (in Europa noch wenig erforschte) Missions- und Kirchengeschichte des nordwestlichen Kanada und ein wertvoller Beitrag zum Selbstverständnis der jungen indianisch-kanadischen Kirche.

Bayreuth

Richard Nebel

**Carmignac, Jean:** *La naissance des évangiles synoptiques*, 2. éd. avec réponse aux critiques, O.E.I.L./Paris 1984; 118 p.

**Tresmontant, Claude:** *Le Christ hébreu. La langue et l'âge des Évangiles*. Présentation de MGR. J.-CH. THOMAS, O.E.I.L./Paris 1983; 317 p.

Die Exegese des NT hat dank der historisch-kritischen Methode der Bultmannschule – so hat es den Anschein – inzwischen bei der Datierungsfrage der Evangelien zu sicheren Ergebnissen geführt, so daß heute allgemein gilt: Mk zwischen 65 u. 70 n. Chr.; Lk zwischen 70 u. 90; Mt zwischen 85 u. 100 und schließlich Joh zwischen 90 u. 120 (vgl. dazu TRESMONTANT S. 39). Einhellig ist die Meinung der Exegeten auch darüber, daß all diese Evangelien in dem uns bekannten Griechisch des überlieferten Textes original abgefaßt worden sind.

Die als recht sicher geltenden Ergebnisse wurden mit Hilfe von Hypothesen und Rückschlüssen erzielt, die bislang unangefochten waren, bis erste Kritik in England 1976 durch J. A. T. ROBINSON (*Redating the New Testament*, London: S.C.M.) und 1978 durch J. W. WENHAM (*Gospel Origins*, in: *Trinity Journal VII*) laut geworden ist. Die beiden hier zu besprechenden Bücher unterstützen diese Kritik auf höchst überzeugende Weise.

C., ein bekannter Übersetzer von Qumran-Texten, und T., Professor für mittelalterliche Philosophie an der Sorbonne, versuchen nachzuweisen, daß alle Evangelien (bzw. für C. die synoptischen) ursprünglich auf Hebräisch verfaßt worden sind. Sie begründen diese These mit den Hebräismen und dem teilweise sehr speziellen Griechisch, das im Septuaginta-Milieu üblich war, einem heidnischen Griechen aber kaum verständlich gewesen sein dürfte.

Unterschiedlich sind die Auffassungen der Autoren hinsichtlich der Datierung. C. glaubt (vgl. S. 71ff), daß das Mk-Ev als eine Art Memoiren auf den Apostel Petrus selbst zurückgeht und gegen 42 (spätestens 50) in Hebräisch verfaßt worden ist. Mt und Lk stellen dann – durch Reden und einiges andere – erweiterte Fassungen des Mk dar und waren ebenfalls in Hebräisch niedergeschrieben worden, und dies ungefähr um 50 (spätestens bis 60). Demgegenüber hält T. (vgl. S. 319) Mt und Joh für die ältesten Evv, deren hebräischer Urtext vor 40 fertig vorlag, während Mk u. Lk zwischen 50 und 60 verfaßt worden sein sollen.

Damit dürfte die Diskussion um die Datierung der Evangelien wieder völlig offen sein. Die Bultmannschule ist mit ihrer eigenen Argumentationsweise hier angegriffen und teilweise widerlegt worden. Ihre bisherige Monopolstellung ist damit mehr als fragwürdig geworden, zumal inzwischen noch ganz anders geartete Vorwürfe gegen ihre wissenschaftliche Vorgehensweise erhoben werden (vgl. dazu EUGEN DREWERMANN: *Tiefenpsychologie und Exegese*, Band I, Olten-Freiburg 1984, S. 23ff).

Hannover

Peter Antes

**Heim, Walter:** *Die Errichtung des Missionshauses Bethlehem. Die Apostolische Schule Bethlehem auf Neu Habsburg/Meggen und in Luzern 1895/96* (Geschichte